Die vier Söhne – TEXT HAGADA – Teil 6

8. April 2022 – 7 Nisan 5782



Baruch Hamakom (“Gesegent ist G-tt”)

Bis jetzt haben wir betont, wie wichtig es ist, so lange wie möglich nachts zu sprechen, und jetzt beginnt das eigentliche Lernen. Bevor wir lernen, sagen wir vier Berachot (Segenssprüche). Der Seder-Anführer sagt “Baruch Hamakom” – gesegnet ist G´tt, die Anwesenden sagen “Baruch hu” – gesegnet ist er. Viermal “Baruch” für die vier Söhne.

Warum beginnt die Hagada mit einer Geschichte über vier Arten von Kindern? Denn heute Abend geht es uns um das Überleben des jüdischen Volkes. Der Pharao hat alles getan, um insbesondere die jüdischen Kinder zu töten. Deshalb beginnt die Hagada, damit die jüdischen Kinder zu erziehen.

“Gelobt wird, wer sein Versprechen an das Volk Israel hält, er wird gelobt!”

Wir sind dankbar, dass G-tt unser König ist. Der Unterschied zwischen irdischer und himmlischer politischer Macht zeigt sich im Wahlkampf und in der Art und Weise, wie politische Anführer gewählt werden.

Politiker versprechen eine Utopie und verführen ihre Wähler mit schönen Versprechungen. Sie versprechen Steuersenkungen, Vollbeschäftigung, weniger Kriminalität und

Gesundheitsversorgung für alle. Aber sobald sie ausgewählt sind, scheint viel bei den Alten geblieben zu sein.

G-tt ist ein wahrer König. Ich würde es versprechen, aber verdrehe die Fakten nicht. Avraham wurde zuvor klar gesagt, dass die Menschen leiden würden, bevor sie aus Ägypten befreit würden. Politische Anführer würden es gut machen, wenn sie aus diesem Beispiel lernen würden. Spiritualität ist Wahrheit. Gelobt wird G-tt, der seine Versprechen hält. Da wir G-ttes Attribute imitieren sollen, lautet die Botschaft der Haggada, dass wir unsere Versprechen halten müssen.

Die vier Söhne

Die Tora spricht von vier Arten von Kindern: "Echad chacham we'èchad Rascha … einer ist weise, einer ist bösartig und einer ist einfach und einer kann noch keine Fragen stellen."

Die Erziehung unserer Jugend steht am Sederabend im Mittelpunkt. Die jüdische Kontinuität ist nur garantiert, wenn unser geistliches Erbe an die nächste Generation weitergegeben wird. Der Pharao erkannte dies: Zuerst ließ er die Jungen in den Nil werfen, dann versuchte er, das Familienleben zu stören, und schließlich wollte er, dass die Erwachsenen ausgehen, aber die Kinder mussten in Ägypten bleiben (Schemot/Ex 10: 11).

G-ttes große Liebe zum jüdischen Volk hat alles zum Besseren gewendet. Im mystischen Zehn Sefirot ist die vierte Sefira die des Chessed, G-ttes Liebe. In der Seder Nacht dreht sich also alles um die Nummer vier: vier Becher Wein, vier Fragen, vier Ausdrucksformen der Befreiung, vier Söhne.

Vier Charaktere

Das Judentum ist kontinuierliche Bildung. Tatsächlich sind die vier Söhne der Hagada vier Arten von Juden, vier Persönlichkeiten, die genauso gut Erwachsene sein können. Ich möchte noch einen Schritt weiter gehen: Die vier Charaktere

sind tatsächlich verschiedene Aspekte der Persönlichkeit eines jeden. Manchmal sind wir weise, manchmal bösartig, in anderen Bereichen sind wir einfältig oder nicht einmal in der Lage, die richtigen Fragen zu stellen. Doch all diese Aspekte bilden eine Persönlichkeit und alle vier Charaktere bilden ein Volk. Die Frage ist nur, wie die Erziehung von hoch zu niedrig erklingt, wie dieses g-ttliche Licht in die untersten Regionen von G-ttes Finsternis und jüdischer Ignoranz gelangt.

Die Sequenz

Der Hagada-Text beantwortet dies in verschleierter Form. Die Hagada-Ordnung der "vier Söhne" macht keinen Sinn: Der Tora-Text erwähnt zuerst den Rascha (Ex. 12,26) und der Chacham nur ganz hinten (Deut. 6,20). Wenn wir eine Prioritätenliste in der Reihenfolge des religiösen Gewichts und der Bedeutung für die jüdische Kontinuität erstellen würden, würde der Rascha ganz unten landen. Trotzdem platziert der Hagada-Text den Rascha direkt neben den Chacham und setzt sogar das verbindende Wort "und" dazwischen: "man ist vernünftig und man ist bösartig". Die anderen Kinder sind ebenfalls über das Verbindungswort und an den Chacham gebunden.

Auffällig ist auch, dass die vier Tassen Wein am Sederabend gegen die vier Arten von Kindern gerichtet sind. Der größte Teil der Geschichte über den Exodus aus Ägypten handelt von der zweiten Tasse, die sich gegenüber dem Rascha befindet. War das jetzt die Absicht?

Sollte der böse Sohn die meiste Aufmerksamkeit bekommen?

Fast unmittelbar nach der Passage über die vier Kinder geht der Hagada-Text mit den Worten "ursprünglich waren unsere Vorfahren Götzendiener" weit in unsere Geschichte zurück. Dieses Stück folgt fast direkt von Seiten der vier Söhne, denn der Talmud sagt, dass die Geschichte des Auszuges aus Ägypten mit dem bescheidenen Beginn des jüdischen Volkes beginnen muss. Die Frage ist jedoch, was diese Einführung in die

götzendienerische Herkunft des jüdischen Volkes mit dem Seder zu tun hat.

Sünder gehören auch zum jüdischen Volk

Der Talmud (B.T. Sanhedrin 44a) besagt, dass ein Mensch zwar gesündigt hat, aber dennoch jüdisch bleibt. Trotz allem behält jeder Jude seine jüdische Neschama. Dies wird in der Einleitung zur Passage der vier Kinder angegeben, die "èchad chacham we'èchad Rascha" lautet. Das Wort "echad" bedeutet "eins" und zeigt an, dass in jedem, vom einfachsten bis zum weisesten, das Gefühl der Einheit G-ttes vorhanden ist. Eine bekannte Regel besagt, dass sobald einer der 600.000 Buchstaben in der Tora fehlt, die Tora nicht mehr zum Lesen verwendet werden darf. Gleiches gilt für die sechshunderttausend Mitglieder des jüdischen Volkes. Wenn nur einer fehlt, ist das jüdische Volk fehlerhaft. Deshalb müssen wir auch den Rascha in die Seder-Geschichte einbeziehen. Wenn er nicht an der Feier des Exodus beteiligt wäre, würde etwas in der Einheit des jüdischen Volkes fehlen. Tatsächlich ist es wahr, dass wir uns in der Seder-Geschichte hauptsächlich auf den Rascha konzentrieren, weil er in Gefahr ist, außerhalb des Bootes zu fallen.

Dies erklärt auch, dass sich der Rascha neben dem Chacham befindet, da nur der Chacham den Rascha von seinem Desinteresse befreien kann. Nur die sehr guten können die extrem Schlechten heilen und ihnen helfen.

Das Obige gilt auch intrapsychisch. Weil jeder Chacham einen Rascha in sich trägt. Der Talmud besagt, dass jeder, der größer als sein Nachbar ist, auch eher zum "Bösen" neigt. Deshalb sind auch alle nachfolgenden Söhne mit einem solchen Verbindungs*waw* (und) mit dem Chacham verwandt. Denn gerade der Chacham kann durch sein Wissen und seine Führung allen folgenden Kategorien von Juden helfen. Dies ermöglicht allen Juden, eine Einheit zu bilden, die für die Fortsetzung des Auszuges aus Ägypten notwendig ist und die Tora empfängt.

Aber was deutet die Hagada damit, dass dieser Rascha, wenn er in Ägypten wäre, nicht befreit würde? Wir wollen ihm den Zugang zum Judentum nicht verweigern. Im Gegenteil. Diese Aussage galt nur vor der Gabe der Tora auf dem Berg Sinai. Nach dem Tora-Gesetz, als G-tt selbst zu jedem Juden sagte: „Ich bin dein G-tt“, entstand die Idee, dass jeder für immer untrennbar mit dem größeren jüdischen Volk verbunden ist.

Dies erklärt auch, warum sich der Hauptteil des Seders auf den zweiten Sohn, den Rascha, konzentriert. Und über den fünften Sohn, der nichts über das Judentum weiß und sich in keiner Weise mit unseren Vorfahren Avraham, Jizchak oder Ja’akov verbunden fühlt, sprechen wir in dem Teil „Ursprünglich waren unsere Vorfahren Götzendiener“. Schon vor dem Beginn des jüdischen Volkes gab es einen Ursprung, und jeder kann sich damit verbunden fühlen.

Erst nach Erörterung der Position des Rascha und des fünften Sohnes ist es sinnvoll, weiter über den Exodus aus Ägypten zu sprechen. Der Zweck des Vor-Seders, der vom Exodus erzählt, ist es, den Weg für die Ankunft des Maschiach vorzubereiten. Und er kann nur kommen, nachdem sich alle Juden vereinigt haben.

Sequenzschema:

Tora-Ordnung:

1. Rascha (Ex./Schemot 12:26)

2. Sche’eno jode’a lischol (Ex./Schemot 13: 8)

3. Tam (Ex./Schemot 13:14)

4. Chacham (Devarim/5. Mosche 6:20)

Ordnung in der Bedeutung

1. Chacham

2.Tam

3. Sche’eno jode’a lischol

4. Rascha

Die vier Söhne sind eigentlich vier Arten von (erwachsenen) Menschen. Der Chacham ist der Jude, der die Kraft der Tora von G-tt lernen und erkennen will. Der Tam ist der einfache, aber gehorsame und treue Jude, der nicht viel weiß, aber den Anweisungen des Chacham folgt. Der Rascha rebelliert gegen die Autorität seiner Lehrer, der Tora und G-ttes. Er glaubt selbst entscheiden zu können, was gut und was schlecht ist. Der she’eno jode’a lishol macht seinen eigenen Weg, er muss niemanden etwas fragen.